



MARKO MACHT'S

In Le Mans hält er noch heute den Distanzrekord, in Graz führt er zwei Hotels und bei Red Bull verleiht er dem Formel-1-Team Flügel. Dr. Helmut Marko im großen **WIENER**-Porträt.

Wäre Dr. Helmut Marko mit der Eitelkeit des geschassten Zampanos Flavio Briatore ausgestattet, wäre er auch für Menschen, denen die Formel 1 als höchst sinnloses Im-Kreis-Fahren dünkt, nicht der große Unbekannte, sondern ein Star. Warum, lesen Sie hier – dies ist das Porträt eines Mannes, der Zurückhaltung zu seinem obersten Lebensprinzip gemacht hat.

Gemeinsam mit Jochen Rindt († 1970, wurde im selben Jahr posthum Weltmeister) drückte Marko in Aussee die Schulbank. Wenn auch nicht gerade mit Begeisterung, wie Mar-

DR. HELMUT MARKO.

Ein Mann mit Handschlag-Qualität.

ko anklingen lässt. Deutlich mehr Spaß machte es dem Duo, gemeinsam die Beschaffenheit der Serpentina am Koppenpass zu studieren und am Wochenende den Lernerfolg auf dem Heimweg nach Graz zu testen. Rindt, der bei seinen Großeltern lebte, konzentrierte sich gleich nach der Schule auf die Rennerei, während Markos Vater seinen Sohnemann zu einem Jus-Studium drängte. „Kann man auf jeden Fall später mal brauchen“, dachte sich der junge Helmut und erledigte die Pflicht in kürzester Zeit.

Das Interesse an der Rennfahrerei verschwand im Hörsaal nicht, zeitgleich machte Rindt in England Karriere, ein Novum für einen Österreicher. „So eindeutig war das bei uns nicht, da war keiner überlegen. Also bin ich halt auch in die Höhle des Löwen, nach England.“ Ziel war natürlich die Spitze, und das war damals neben der Formel 1 auch der Langstreckensport. „Es ging schneller als erwartet, ich war bald am Verdienen, musste nie hineinzahlen“. Erster Grand Prix 1970, im Jahr darauf der Sieg bei den 24 Stunden von Le Mans, 5.335 zurückgelegte Kilometer sind noch heute Distanzrekord auf dieser Strecke. Dass er allerdings sowohl den Porsche 917, ein archaisches Ungetüm von einem Rennwagen, und die Formel 1 überlebt hat, hält er heute für ein „unglaubliches Glück. Damals haben wir uns gedacht, wenn was passiert, ist's halt Pech. In Wirklichkeit war's genau umgekehrt. Umgekehrt!“

Beim Grand Prix von Frankreich, 1972, auf dem Kurs von Clermont-Ferrand, „einer Strecke, vor der sich sogar die Motorradfahrer gefürchtet haben“, verursachte ein hochgeschleudertes Stein eine Augenverletzung, die Marko für zwei Monate mit verbundenen Augen ins Krankenhaus zwang. „Da hat man viel Zeit zum Nachdenken, abgeschottet von der Welt. Mir war schnell klar, o.k., jetzt muss etwas Anderes geschehen.“ Und ein Teil dieses Anderen sollte ein Hotel werden. Freunde hatten sich beschwert, dass Graz ja ganz schön wäre, nur übernachten könne man nirgends. Vor seinem geistigen Auge, anders ging's in dieser dramatischen Lebensphase nicht, ließ er Hotels Revue passieren, die seine Gnade gefunden hatten. „Wenn ich öfters an einen Ort wie Spa musste, habe ich immer individuelle Häuser gesucht, das war mein Spleen.“

Außer den Erfahrungen als Gast hatte Marko in diesem Bereich bis dahin keinerlei Qualifikationen vorzuweisen. Allerdings dürfte in der Familie früher doch jemand Aktivitäten im Gastgewerbe gesetzt haben, denn bei der Suche nach einer geeigneten Immobilie in der Grazer Altstadt stieß man auf einen Gasthof mit dem schönen Namen „Zum Bierstrom“, der sich noch dazu in Familienbesitz befand. Zwischen Schlossberg und Mur-Kai stand das historische Gemäuer zumindest seit dem 15. Jahrhundert im

Gemeinsam mit Jochen Rindt testete Helmut Marko die Beschaffenheit der Serpentin am Koppenpass.

Dienste der Bewirtung. Es dürfte seinem Namen alle Ehre gemacht haben, die Gästezimmer waren offensichtlich auf die Bedürfnisse konsequenter Trinker zugeschnitten, deren ästhetisches Empfinden auch Resopal und Gipskartondecken nicht beleidigte. „Wir haben nur Vieles rausreißen müssen, und die alte Schönheit kam zum Vorschein.“

Offensichtlich hatte Marko in der kurzen Zeit im Rennsport seine Verträge klug verhandelt, die Ersparnisse reichten auch noch für die Ausstattung. „Passende Möbel hab' ich dann gemeinsam mit meiner Frau zusammengesucht, das weckte auch das Interesse an Kunst. Du kannst ja nicht neben einen schönen alten Schrank einen banalen Kunstdruck hängen.“ 1982 wurde eröffnet, und bald war klar, dass das Haus mit seinen neunzehn Zimmern zu klein war. „Das hatte die Romantik eines kleinen verspielten Hotels, aber ein Familienbetrieb, wo man selbst drinsteht, ist mir eigentlich nie vorgeschwebt.“ Glücklicherweise waren da gerade die zwei Nachbarhäuser zu haben, und Marko musste nicht den Nachtportier machen.

Stattdessen intensivierte er die Suche nach passender Kunst, gesammelt wurde Zeitgenössisches, anfangs mit Schwerpunkt Österreich, mittlerweile sucht Marko wo immer der Job ihn gerade hinverschlägt. „In Shanghai kenne ich eine ehemalige Fabrik, dort sind jetzt Künstlerateliers und Galerien drin, dorthin geh' ich regelmäßig stöbern“. Selbst die langen, verwinkelten Gänge im alten Haus waren eines Tages vollgehängt. Da kein Werk im Depot verschwinden sollte, traf sich's gut, dass der Bedarf an Hotelbetten in Graz noch lange nicht gedeckt war. Ein Baugrund war auch wieder zur Hand, im einstigen Gewerbegebiet zwischen Au und Messe harrten die Hallen des Marko'schen Racingteams einer neuen Aufgabe. Günther Domenigg zeichnete eines seiner skulpturalen Gebäude, und endlich hatte auch Graz sein Design Hotel. „Im Augarten hängt zwar weniger als im Schlossberg, dafür kommen die Werke in der klaren Architektur besser zur Geltung“.

„Ein Drittel ist Graz, zwei Drittel Racing und Reisen.“ Viel Zeit bleibt für Hotels neben der Motorsporttätigkeit ▶

snip me now you can

Jetzt startet die neue
Auktionsplattform für Neuzug.

Snip' dir auf www.snip-me.com
einen neuen **Audi R8.**

Jetzt registrieren und
100 free-snips holen.



Bloten. Warten. **Lesefahren.**

snip-me.com

Die Auktionsplattform für Neuzug.



„Auf meinen Reisen schau' ich mir jedes Hotel genau an, da sammle ich neue Ideen.“

DIE FAKTEN

DAS MULTI-TALENT

DR. HELMUT MARKO wurde 1943 als Sohn eines Elektro-großhändlers in Graz geboren. Nach der Schulzeit in Bad Aussee, wo er auf Jochen Rindt traf, promovierte er 1967 zum Doktor Juris. 1971 gewann er mit Rekorddistanz die 24 Stunden von Le Mans, seine Formel 1-Karriere wurde nach neun Rennen von einem Unfall beendet. Bereits während der Rekonvaleszenz begann er seine Karriere als Hotelier. Als Teamchef zahlreicher Teams blieb er der Rennsportszene treu, seit 2005 steuert er als Motorsportchef die Aktivitäten von Red Bull in der Formel 1.

KUNSTKENNER.

Marko stattete seine Hotels mit ausgesuchten Werken aus.

natürlich nicht. „Aber auf meinen Reisen schau' ich mir jedes Hotel genau an, habe neue Ideen. Wenn ich wieder in Graz bin, kriegen die meine Direktorinnen vorgelegt und müssen sie umsetzen.“ Marko stellt hohe Ansprüche an seine Teams, im Gastgewerbe wie auch beim Gasgeben. Klar, Hotelier in Graz spielen, und ein bisschen Möbel und Bilder kaufen kann einen Typen wie Marko nicht ausfüllen. Gleich nach dem Unfall nutzte er seine Kontakte, um als Manager weiter an der Rennstrecke zu bleiben. Er organisierte Rennserien wie die Formel Ford und den Mexico Cup für Ford, unterhielt eigene Teams in verschiedenen Meisterschaften in Europa.

Ein gutes Händchen bewies er bei der Wahl seiner Fahrer. Wendlinger, Wurz, Berger und Joe Gartner waren jedenfalls allesamt talentiert genug, um auch in der Formel 1 nicht unangenehm aufzufallen, und Juan Pablo Montoya beweist, dass Marko kein Chauvinist ist, wenn einer nur schnell genug ist. Dass Didi Mateschitz auf ihn stieß, als er sich ein Grand Prix Team anlachte, und nach kundigen Beratern Ausschau hielt, damit seine Aktivitäten nicht zum bloß kostspieligen Hobby gerieten, ist nur logisch. Welche Aufgaben genau im Vertrag für ihn festgeschrieben sind? „Das ist ein Handschlag-Deal. Aber Motorsport-Berater trifft's ganz gut!“ Gehen wir also davon aus, dass keine Entscheidung ohne Markos Sanctus fällt. Ob die plötzliche Abreise nach Frankreich, wegen der wir unseren Termin kurzfristig vorverlegen mussten, mit einem Motorendeal zu tun hat? „Aber wieso denn, Frankreich kann doch auch immer mit Essen zu tun haben!“ Soll sein, der Red Bull Motorsportberater mit umfassendem Portefeuille jettet nach Lyon, um Wurst für's Frühstücksbuffet seiner Hotels zu verkosten...

Dass Brawn heuer die WM gewonnen hat und nicht Red Bull Racing, ist für Marko schnell erklärt. „Brawn hat eine Lücke im Reglement gefunden, die's gar nicht gab!“ Der aerodynamische Trick mit doppeltem Unterboden wäre eigentlich illegal gewesen, und als das Auto beim allerletzten Test vor der Saison sein Potential gezeigt hat, war laut Marko „klar, wo das hingehet“. Bis dahin war man bei Red Bull sehr zuversichtlich, „wir wussten, unser Auto ist sauschnell, und Vettel sowieso“. Auch dass Ferrari und McLaren mit mehr als dem doppelten Budget weit hinten waren, ließ Zuversicht aufkommen. Dass bei Brawn die älteste und ergo routinierteste Fahrerpaarung am Werk war, lässt Marko nicht als Erklärung gelten. „Vettel war genauso gut, die Erfahrung war nicht so wichtig. Unser Pech waren zwei Motorschäden und der Mercedes-Motor war heuer sowieso unschlagbar.“ Na dann hoffen wir doch mal, dass demnächst eine Verkostung schwäbischer Maultaschen auf dem Reiseplan steht! ◀